



Auf die typischen Merkmale eines alten Hauses weist Herbert Schulte hier beim „Frohnenhaus“ an der Mittelstraße hin. Im Hintergrund die Rosenapotheke, die 1912 als Bäckerei erbaut wurde. ■ Foto: privat

# Heimatsfreunde in Herscheid auf den Spuren Preußens

Kleine Schmiedewerkstätten gehörten einst zum Dorfbild. Einige Häuser schon in Steuerliste von 1705 erfasst. Herbert Schulte führte Interessierte durch Dorf

**Welche Spuren der Aufbruch Preußens in den Westen während der letzten 150 Jahre in Herscheid hinterlassen hat, davon konnten sich am Wochenende 25 Heimatsfreunde auf einem Rundgang durch den westlichen Teil des Dorfes überzeugen.**

**HERSCHEID** ■ Mit dem Bestreben nach einer Vormachtstellung in Europa war auch die Pflege des Soldatentums in der Heimat durch die Gründung von Kriegervereinen aufs Engste verbunden. Nach den siegreichen Feldzügen gegen Dänemark 1864 und 1866 gegen Österreich schlossen sich 1867 Kriegsteilnehmer in Herscheid zum Wehrverein zusammen. Zu Ehren der drei gefallenen Kameraden pflanzte der Verein zunächst Eichen auf dem Maibaum, einer Parzelle der Gemeinde, im heutigen Kreuzungsbereich Lüdenscheider Straße / An der Helle. Hier wurden auch nach dem Krieg gegen Frankreich 1870/71 zum Gedenken der gefallenen Kameraden drei weitere Eichen gepflanzt und 1873 ein Denkmal mit ihren Namen errichtet.

Eine weitere Erinnerung an die Preußenzeit stellt heute noch die Bismarck-Eiche aus dem Sachsenwald dar, die der Alt-Reichskanzler 1895 dem Wehrverein schenkte.

Leider musste der zweite Baum dem Kreuzungsausbau zu Beginn der 80er Jahre weichen. Dem Bau der Ortskernumgehungsstraße und der dadurch notwendigen Veränderung der Straßenführung im Einmündungsbereich An der Helle / Lüdenscheider Straße fielen die sechs 100-jährigen Eichen und leider auch das Denkmal zum Opfer.

Nach mehrjähriger Zwischenlagerung fand das Denkmal einen neuen Standort im Einmündungsbereich Lüdenscheider / Räriner Straße. Auch zum Zeltplatz, der später vom Wehrverein für das Festzelt und die Kirmes erworben wurde, sowie zum Bau Wehrhalle, deren Grundsteinlegung 1898 und Zerstörung in den letzten

Kriegstagen 1945 jeweils auf den 13. April fiel, wusste Herbert Schulte interessante Einzelheiten zu berichten. Insgesamt wurden vier Gebäude während der Kampfhandlungen in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs im Umfeld der Wehrhalle in Brand geschossen.

Auf dem weiteren Rund erfuhr die Teilnehmer zunächst etwas über die drei „Schmitt“ - kleine Schmiedewerkstätten - in denen Nägel, Ketten, Fitschen und andere Kleinteile angefertigt wurden. In dem Sprengel zwischen Lüdenscheider- und Kampstraße blieb nur noch die „Schlot Schmitte“ in ihren Umrissen bis auf den heutigen Tag erhalten. Nahezu unvorstellbar war es für die Teilnehmer, wie in

späteren Jahren in solch kleinen Behausungen, wie in der Schmitte an der Kampstraße, Familien mit Kindern leben konnten. Aus eigener Anschauung konnten einige Teilnehmer noch darüber berichten, wie es vor Jahrzehnten im Uerp, einem alten Kirchengut und Stammsitz der Familie Uerpman, oder in dem Vikariengut, der „Vikarie“, in der der zweite Prediger bis 1811 wohnte, aussah. Viele der alten Häuser, die zum Teil einem Neubau weichen mussten oder umfangreich renoviert wurden, sind wie das vom „Schloter“, von „Johan im Orpe“ (Uerp), „Henrich Witte“, „Jacob zum Paul“, „Diedrich zur Nacht“ oder der „Friedhof“ bereits im Verzeichnis der abgabepflichtigen Güter von 1705 aufgeführt. Zu all den alten Häusern, wie auch zur heutigen Rosenapotheke, die 1912 vom Schreinermeister Gustav Alberts als Bäckerei für seinen Sohn erbauen wurde, wusste Schulte interessante Einzelheiten zu berichten.

An der „Schröderei“, der „Lehnerei“ und dem Gut „Auf der Nacht“ vorbei, wo der letzte große Dorfbrand 1862 ein Todesopfer forderte, ging es über den alten Kirchweg zwischen der Straße Am Rahlenberg und der Räriner Str. wieder zurück zum Denkmal.

## Info-Telegramm

### Damals 78 Häuser in Herscheid

Zu dem Kriegerdenkmal ist in der Festschrift des Wehrvereins von 1892 zu lesen: „Sodann ist es für uns ein gebietendes Bedürfnis unserer Dankbarkeit, unseren Nachkommen die Namen derjenigen aus unserer Gemeinde, die in den drei letzten Kriegen den Tod fürs Vaterland gestorben sind, und denen unser Dank geweiht ist, noch für wei-

tere Zeit hinaus zu überliefern.“

Im gleichen Jahr bestand das Dorf Herscheid aus 78 Häusern, in denen 514 Menschen wohnten. In der ganzen Gemeinde lebten seinerzeit 2 526 Personen, also etwa sechs bis sieben Einwohner pro Haus. Der Wehrverein zählte 108 Mitglieder, darunter 70 Ehrenmitglieder.